

Ilse Bittlinger-Baumann

Die Gänsemagd

2. Auflage

© 1992, 2004 by Ilse Bittlinger-Baumann

ISBN 3-907038-03-7

Ilse Bittlinger-Baumann

Die Gänsemagd

Deutung eines
Grimm'schen Märchens

Metanoia-Verlag

Inhalt

Einleitung	7
Abschied von der guten Mutter	9
Der Abstieg	23
In der Tiefe	37
Der Aufstieg	53
Anmerkungen	63

Einleitung

Das Märchen «Die Gänsemagd» gehört zur Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm und wurde 1815 von Jakob Grimm aufgezeichnet.¹ Möglicherweise hat dieses Märchen als Hintergrund die Sage von Berta, der Mutter Karls des Grossen. In der Bertasage (die bereits um 1200 dichterisch gestaltet war) wird die Prinzessin Berta auf der Fahrt von Ungarn an Pipins Hof von des Hofmeisters Knechten mit dem Tode bedroht und hilflos im wilden Walde zurückgelassen. An ihrer Stelle wird des Hofmeisters Tochter dem König zugeführt und vermählt. Berta findet bei einem Müller Unterkunft und wirkt kunstreiche Seidenborden, bis nach Jahren Pipin auf der Jagd sich dorthin verirrt und die Maid liebgewinnt.²

Zum Grimm'schen Märchen «Die Gänsemagd» gibt es mehrere Varianten.³ Vorliegende Deutung versucht, das Märchen von zwei verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten her anzugehen.

Zum einen versucht sie, das Märchengeschehen von der Analytischen Psychologie C.G. Jungs her zu interpretieren.

Bei dieser Interpretationsweise handelt es sich um den Individuationsweg einer Frau. Diese Deutung wird in der Regel auf der Subjektstufe erfolgen (d.h. die Märchenfiguren sind Wesensseiten ein und derselben Person).

Zum anderen soll das Märchen von der Entwicklungspsychologie her betrachtet werden. Die Deutung stützt sich dabei auf die Entwicklungspsychologie von Donald W. Winnicott, von Erik H. Erikson und von Erich Neumann.

Abschied von der guten Mutter

Es lebte einmal eine alte Königin, der war ihr Gemahl schon lange Jahre gestorben, und sie hatte eine schöne Tochter. Wie die erwuchs, wurde sie weit über Feld an einen Königssohn versprochen. Als nun die Zeit kam, wo sie vermählt werden sollten und das Kind in das fremde Reich abreisen musste, packte ihr die Alte gar viel köstliches Gerät und Geschmeide ein, Gold und Silber, Becher und Kleinode, kurz alles, was nur zu einem königlichen Brautschatz gehörte; denn sie hatte ihr Kind von Herzen lieb. Auch gab sie ihr eine Kammerjungfer bei, welche mitreiten und die Braut in die Hände des Bräutigams überliefern sollte, und jede bekam ein Pferd zur Reise, aber das Pferd der Königstochter hiess Falada und konnte sprechen. Wie nun die Abschiedsstunde da war, begab sich die alte Mutter in ihre Schlafkammer, nahm ein Messerlein und schnitt damit in ihre Finger, dass sie bluteten: darauf hielt sie ein weisses Läppchen unter und liess drei Tropfen Blut hineinfallen, gab sie der Tochter und sprach:

«Liebes Kind, verwahre sie wohl, sie werden dir unterwegs not tun.»

Initialszene

Ausgangssituation

Im ersten Abschnitt eines Märchens wird (wie auch in manchen Träumen) die Ausgangssituation aufgezeigt. Im Grimm'schen Märchen «Die Gänsemagd» findet sich folgende Ausgangssituation:

Eine alte, seit langer Zeit verwitwete Königin hat eine schöne Tochter, die einem «weit übers Feld» wohnenden Königssohn versprochen ist. Die Zeit ist nun herangekommen, in der die Königstochter zu ihrem zukünftigen Gemahl reisen soll.

Auch der zu bewältigende Konflikt und das zu bearbeitende Problem wird oft schon im ersten Abschnitt eines Märchens angedeutet. – So auch in diesem Märchen.

Eine Muttertochter – der Vater fehlt – muss sich von der Mutter lösen. Sie muss einen weiten Weg zurücklegen, um zu ihrer eigentlichen Bestimmung zu finden – nämlich einem König als Gattin verbunden und selber Königin zu werden.

Der zurückzulegende «weite Weg» deutet an, dass ein Entwicklungsprozess zu durchlaufen ist, damit das gesteckte Ziel erreicht werden kann.

Die Hauptpersonen der Initialszene

Im ersten Abschnitt des Märchens wird nun die Initialszene entfaltet. *Die Tochter* wird zunächst noch als *Kind* bezeichnet. Es mag ein Mädchen von etwa 14 Jahren gewesen sein. Die Zeit der Vermählung ist herangerückt, das heisst, dass das Kind geschlechtsreif ist.

Dieses Kind erscheint in diesem ersten Abschnitt als recht unselbständig. Es ist von ihm wie von einer Sache die Rede: Es ist versprochen; es soll vermählt werden und die begleitende Kammerjungfer soll es «in die Hände des Bräutigams überliefern».

Man kann also annehmen, dass es sich um ein liebes, fügsames Kind handelt, Freude und Sonnenschein der alternden Mutter (das Alter der Mutter wird mehrmals betont). Es ist ein Kind, dem bis jetzt alles nach seinem Willen ging. Es hat nur Gutes erfahren in seinem Leben und überlässt sich deshalb vertrauensvoll der Fürsorge der Mutter.

Die Mutter wird als gute und fürsorgliche Mutter dargestellt. Sie hält nicht egoistisch an ihrem Kind fest, sondern

sie hat für seine Zukunft vorgesorgt und somit an diesem Punkt die fehlende väterliche Instanz vertreten. Weiterhin stattet sie ihre Tochter reichlich aus. Sie kann sich gar nicht genug tun, denn es ist ja das letzte Mal, dass sie so für ihr Kind sorgen darf.

Da ist zunächst von einem reichen Brautschatz die Rede, einem königlichen Brautschatz. Die breite Beschreibung dieses Brautschatzes erinnert an den Bericht in der Chronik des Kaplans Berthold über den Brautschatz der heiligen Elisabeth. Elisabeth von Ungarn, eine Königstochter wird als 4-jähriges Kind zu ihrem Bräutigam, dem Sohn des Landgrafen von Thüringen, gesandt. Ihre Mutter war die Königin Gertrud von Ungarn. In der Chronik heisst es: «Darum sorgte sie, dass sie ihre Tochter reichlich und königlich ausser Landes sandte. Als sie nun alle Dinge beschafft hatte zu der Fahrt ... legte sie ihre Tochter, die liebe Sankta Elisabeth, in eine silberne Wiege, die mit dem köstlichen, seidenen Tuch ausgeschlagen war. Sie sandte mit dem Kind unzählige goldene und silberne Trinkgefässe, achtbare Haften, Kränze und Kronen, viel verzierte Fingerringe und Spangen mit edlen Steinen und schön getrieben; viele bunte Bänder und reiches Gewand aus Pelz, golddurchwirkte Tücher und Baldachine. Ausserdem tausend Mark in feinem Silber und weiteres mehr. Dazu einen Badekübel aus Silber, darin das Mägdlein baden sollte ...»¹

Die Auswahl und Zusammenstellung des reichen Brautschatzes lässt etwas ahnen von der zärtlichen Fürsorge der Mutter, die damit ihrem Kind eine entsprechende Stellung am fremden Königshof verschaffen will. Der Reichtum des Königs ist wichtig für die Darstellung seiner Macht. Die Mitgift der Frau sichert dieser eine gewisse Unabhängigkeit.

Man könnte im übertragenen Sinn auch daran denken, dass die Mutter ihrer Tochter eine sehr gute Erziehung zuteil werden liess und sie in dieser Hinsicht mit wichtigen Werten ausstattete und dass sie vieles, was ihr eigener innerer Besitz war, an die Tochter weitergab. Mitgift ist auch all das, was vererbt wird, auch die konstitutionelle Veranlagung.

Zu der Fürsorge der Mutter für die weitere Zukunft des Mädchens kommt die Fürsorge für die unmittelbar bevorstehende Reise. Sie gibt dem Mädchen eine Kammerjungfer mit, jedem der Mädchen ein Reitpferd und schliesslich das Läppchen mit den drei Blutstropfen.

Die Kammerjungfer und eines der Pferde gehören noch in den Bereich der normalen Wirklichkeit. Das Pferd mit Namen Falada, das sprechen kann, sowie das weisse Läppchen mit den drei Blutstropfen, die ebenfalls sprechen können, gehören nicht mehr in den Bereich des Bewusstseins und der Realität, sondern in den Bereich des Unbewussten und des Nicht-Rationalen, in den Bereich der Magie.